

INNOVATIONEN

Wissenschaft und Theologie
brauchen einander

Seiten 5, 8

KINDER & JUGEND

Was alles für Jugendliche
„ein Kreuz“ sein kann

Seite 13

LOKALGESCHICHTE

Die Darstellung des Leidensweges Jesu
in Wiener Kirchen

Seite 4

WIEN 4 MIT 5

MESSAGE 4 ME

■ ST. ELISABETH ■ ST. FLORIAN ■ ST. THEKLA ■ WIEDEN-PAULANER

AUSGABE 1/2023



Was kommt
nach dem Tod?
Ein Blick in die
Weltreligionen
Seiten 6/7

EIN „ECHTER WIENER“

Das Klischee erzählt, dass für einen Wiener die „böhmische Großmutter“ obligatorisch sei. Ich gehöre zur nächsten Generation – bei mir ist’s die Urgroßmutter. Eine andere kommt aus Triest (damals österreichisches Staatsgebiet), sonst finden sich diverse Bundesländer unter den Geburtsorten meiner Vorfahren. Vor etwa 100 Jahren waren schließlich mehr als die Hälfte der Wiener*innen – wie man heute so schön sagt – „mit Migrationshintergrund“. Also: Wienerisch ist eine bunte Mischung vielfältiger Ethnien und Kulturen – als Wiener ausländerfeindlich zu sein hat schon ein gewisses Maß an Masochismus an sich.

Es ist eigenwillige Auffassung eines Niederösterreichischen Landesrates: Wenn Ihr Ausländer nicht da wärt, dann wäre „Wien noch Wien“. Es ist ein furchtbar beklemmender Blick auf die Wirklichkeit – „Anderes“ macht Angst, anstatt dass es bereichert.

Die christliche Wirklichkeit ist noch bunter: Jede*r dritte Christ*in in Wien hat Migrationshintergrund (von den sieben Priestern unserer Pfarre übrigens fünf). Doch genau das ist eine riesige Stärke: Gut gelebte Vielfalt bereichert und befruchtet ungenau – Inzucht (welcher Art auch immer) lässt verkümmern.

In der Kirche ist das Wort „Ausländer“ völlig deplatziert: Es gibt das grundlegende Miteinander, an einen lebendigen Gott glauben zu dürfen. Und dafür gibt’s – das zeigt die Vielfalt und Bandbreite kirchlichen Lebens – eine heftige Vielfalt von Wegen, die sich aber nicht nach Nationsgrenzen richtet.

Natürlich: Es braucht „Spielregeln“, die für alle gelten – Achtung der Menschenwürde, Gleichwertigkeit aller, Respekt voreinander; aber – Hand auf’s Herz: Trauri-



gerweise war das bei uns auch nicht „immer“ schon gelebte Realität – da gibt’s auch bei uns viel aufzuholen.

Also: Lassen wir uns durch „Fremdes“ nicht verunsichern, versuchen wir „Andere“ offen kennen zu lernen: Die Familie im Haus, die Arbeitskollegin, den Zeitungsverkäufer: Nehmen wir’s als Chance und Bereicherung. Christlich gesagt: Nur in bunter Vielfalt können wir Menschen die lebendige Vielfalt Gottes widerspiegeln...

Pfarrer Gerald Gump

SPAREN JA, ABER NICHT AN MITMENSCHLICHKEIT!

Sie halten die Osternummer unserer Pfarrzeitung in Händen, mit Terminen und Angeboten bis zum Sommer; die nächste Ausgabe wird erst im November erscheinen – unsere Pfarre muss sparen. (Messbesucher*innen haben das schon am Wegfall der Kirchenheizung bemerkt.) Auch wenn alle Autor*innen von *message4me* für Gotteslohn schreiben, die Grafikerin ein Honorar unter der Geringfügigkeitsgrenze erhält, die Druck- und Verteilungskosten können wir uns nicht mehr leisten. Auf Informationen aus der Pfarre müssen Sie trotzdem nicht verzichten: Alles Wissenswerte

finden Sie auf der Homepage, in den Schaukästen, Gemeindeblättern oder Sie lassen sich unseren Newsletter „FroBo live“ zusenden (Seite 16).

In dieser Ausgabe kündigen wir eine Reihe von interessanten Veranstaltungen an, etwa die „Kirchentour“ (Seite 3) oder die Vortragsreihe in St. Elisabeth (Seite 14), musikalische Meditationen in St. Thekla (Seite 14) oder kleine Wanderungen mit spirituellen Anregungen zur Umweltenzyklika *Laudato Si* unseres Papstes (Seite 11).

Die Titelgeschichte befasst sich mit den Vorstellungen der Weltreligionen zu

Tod und Auferstehung (Seiten 6/7), das Thema Kreuzweg wird kunsthistorisch (Seite 4) oder im übertragenen Sinn, was für Jugendliche alles „ein Kreuz“ ist (Seite 13), behandelt. Wir präsentieren Innovationen in der Kirche, werfen aber auch einen selbstkritischen Blick auf vieles, was in und an der katholischen Kirche ärgern kann (Seiten 8/9).

Eine besinnliche Fastenzeit mit vielen Anregungen für Ihr spirituelles Leben und gesegnete Ostern wünschen Ihnen

*Gabriele Buresch
und das Redaktions-Team*

KIRCHENTOUR

An fünf Abenden in der Fastenzeit 2023 laden jeweils zwei kirchliche Orte/Gemeinschaften in unserem Pfarrgebiet zu einer kurzen Vorstellung ein – offen für alle, keine Anmeldung, kostenlos. So kann man die vielfältigen kirchlichen Orte, Gemeinschaften und Initiativen „aus erster Hand“ kennenlernen. Sechs der zehn Termine liegen noch vor uns:

FR 10. 3. 18:30: Klosterkirche Gartengasse, Klarissen
(Wien 5., Gartengasse 4)

19:45: St. Florian
(Wien 5, Wiedner Hauptstraße 97, Kirche)

FR 17. 3. 18:30: Belvederekapelle
(Oberes Belvedere, rechter Schlossflügel)

19:45: Opus Dei
(Wien 4, Argentinierstraße 45)

FR 24. 3. 18:30: St. Karl
(Wien 4., Kreuzherrngasse 1)

19:45: Wieden-Paulaner
(Wien 4., Irene-Harand-Platz, Kirche)



Beginn jeweils mit einer kurzen Besinnung, danach Besichtigung der Kirche, Kapelle, anschließend Gespräch und Austausch mit Verantwortlichen. Dauer jeweils circa eine Stunde.

Franz-Josef.Maringer@zurFrohenBotschaft.at

Tel: 0676 735 4791

PFARRWALLFAHRT 2023

Nachdem wir im Jahre 2022 eine sehr schöne Wallfahrt durch das Waldviertler Stauseengebiet von Stift Zwettl nach Stift Altenburg erleben durften, planen wir für 2023 zu Christi Himmelfahrt vom 18.–21. Mai etwas ganz Besonderes: Eine Sternwallfahrt vom Wolfgangsee im schönen Salzkammergut.

Das bedeutet, dass wir öffentlich mit dem Zug anreisen und alle drei Nächte in einem Hotel in Abersee übernachten können. Von dort erkunden wir dann das Gebiet rund um den Wolfgangsee in drei sternförmigen Wanderungen: Der erste Tag wird uns nach Strobl und weiter nach St. Wolfgang führen, wo wir eine Führung und eine Messe genießen werden, bevor es mit der Fähre retour nach Abersee geht. Am zweiten Tag fahren wir mit der Fähre nach St. Wolfgang und wandern den Pilger-

weg über den Falkenstein nach Kloster Gut Aich, wo eine Führung geplant ist, und weiter zur Basilika von Mondsee, wo wir den Bus zurück zu unserem Quartier nehmen. Am dritten Tag umrunden wir den Fuschlsee. Am Sonntag gibt es die Gelegenheit einer Eintageswallfahrt nach Salzburg, für diejenigen, die nur wenig Zeit haben oder nicht mitgehen können. Wir planen an diesem Tag eine Free Walking Tour durch Salzburg, ein gemeinsames Mittagessen sowie eine Messe in St. Peter.

Die Wallfahrt ist immer wieder eine ideale Gelegenheit, die Vielfalt unserer Pfarre zur Frohen Botschaft kennenzulernen, Gespräche in der schönen Natur zu erleben und sein inneres Ich zu erspüren!

Wir planen für Anfang März weitere Informationen zur Pfarrwallfahrt auszusenden. Interessierte bitten wir

schon jetzt um eine kurze E-Mail an Wallfahrt@zurFrohenBotschaft.at, damit wir Sie auf den Mail-Verteiler aufnehmen können!

Stefanie Gharbi und Peter Tschulik



FASTEN IM ALLTAG

Info-Abend: SO 12. 3. 18:00 in St. Elisabeth, Pfarrhaus.

Das ist eine jener alten, religiösen Praktiken, die gerade in unseren Tagen eine ungeahnte Neubelebung erfährt – oft auch in ganz säkularen Lebensbereichen. Willkommen, dies eingebettet in die jahrhundertelangen Erfahrungen unserer Kirche mitzuerleben; herzliche Einladung zu einer gemeinsamen Intensiv-Fastenwoche mitten im Alltag!

SO 19. 3.: Entlastungstag (leichte Kost);
MO 20.–SA 25. 3.: Fastentage (keine feste Nahrung, viel trinken, tägliche Einladung zum Gruppentreffen um 18 Uhr);
SA 24./SO 25. 3.: Auftage (leichte Kost). Es kann eine Zeit sein, in der wir (ohne Hunger!) auf sehr gesunde Weise

mit uns selbst stark und völlig neu in Berührung kommen, für Leib und Seele sensibel werden, – eben „Leben in Fülle“!

Infos & Anmeldung: Pfarrer Gerald.Gump@zurFrohenBotschaft.at, Tel. 01 505 50 60

DER KREUZWEG

Von der Via Dolorosa zur modernen Interpretation

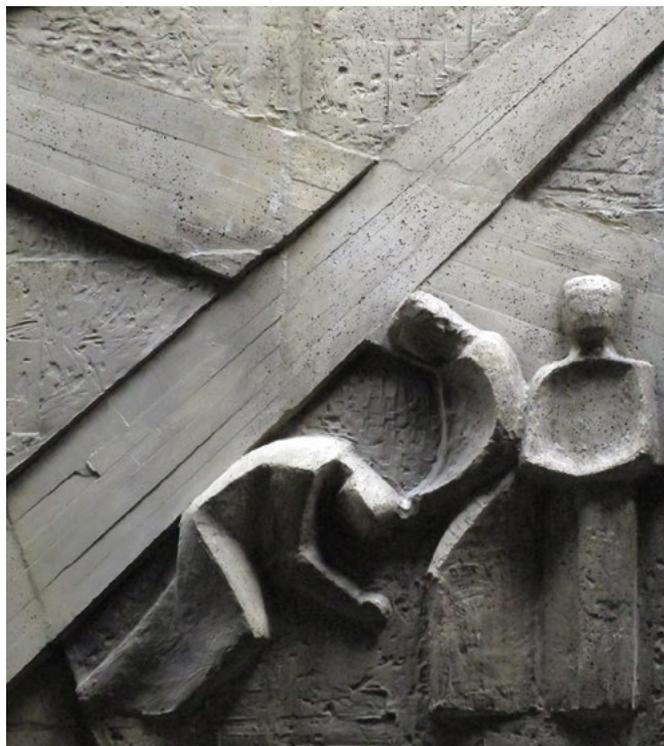
Eine der ältesten tradierten Andachten der katholischen Kirche ist die Betrachtung der Leidensgeschichte Jesu in der Kreuzwegandacht. Ihr Ursprung liegt im Brauch, am Karfreitag die Via Dolorosa in Jerusalem zu beschreiten, wobei anfänglich nur am Beginn beim „Haus des Pilatus“ und am Ort der Kreuzigung auf Golgota inne gehalten wurde. Die Franziskaner brachten den Kreuzweggedanken nach Europa.

Als Reaktion auf die Reformation blühte die Andacht als **Demonstratio catholica** auf. Der Kreuzweg bestand aus **7 Stationen**, zu denen damals übliche Gebetsgesten je nach inhaltlicher Aussage eingenommen werden sollten: „Mit kreuzweise vor der Brust gefalteten Händen“, „Auf dem Rücken liegend mit kreuzförmig ausgebreiteten Armen“ (!)

14 Stationen

Seit der Zeit um 1600 wurden bebilderte Stationen errichtet, die den Leidensweg von der Verurteilung durch Pilatus bis zur Grablegung zeigen. In Franziskanerkirchen wurden 14 Holzkreuze mit bildlichen oder plastischen Darstellungen der Kreuzwegstationen angebracht. Wegen der großen Beliebtheit dieser Andachtsform folgten praktisch alle katholischen Gotteshäuser diesem Beispiel.

Von den 14 Stationen sind fünf nicht in den Leidensgeschichten der vier Evangelien erwähnt: Der **dreimalige Fall Jesu** kann auf Jesaja 53 (Gottesknecht) Bezug nehmen. Die 4. Station: **Jesus begegnet seiner Mutter** findet ihre Entsprechung bei Lukas 2,34–35 (die Prophezeiung des Simeon). In der 6. Station wird die Begegnung mit **Veronika** beschrieben, wie sie Jesus ihr Schweißstuch reicht. Im **apokryphen Nikodemus-Evangelium** (nicht zum biblischen Kanon gerechnete Zusatzschriften) wird die geheilte blutflüssige Bernike erwähnt, ihr Name kann übertragen in Lateinisch vera (wahr) und Griechisch ikon (Bild) interpretiert werden. Im „Veronikapfeiler“ der Vierung im Petersdom wird die „Schweißstuchreliquie“ verwahrt. Eine Kopie befindet sich in der geistlichen Schatzkammer in Wien.



Wie kommt der Hund in die Kirche?

Der Maler **Josef Führich** (1800–1876) schuf für die neu gebaute Kirche Johannes Nepomuk auf der Praterstraße Kreuzwegfresken. Er vollendete die 14 beinahe lebensgroßen Stationen im Jahr 1846 und fertigte voll missionarischem Eifer selbst Stiche an, die zur raschen, weltweiten Verbreitung des Sujets führten. In ganz Europa, in Island, Kanada, USA und auf den Salomonen gibt es Kopien. In Österreich existieren 518 Kopien in Kirchen und Klöstern, davon 36 in Wien.

Der Maler selbst hat in der **3. Station** einen Hund dargestellt, der Jesus freundlich anblickt. Das Tier wechselt in den diversen Kopien die Rasse, Farbe und Mimik. Warum malte Führich einen Hund? Eine Erklärung ist, dass er bei seinem Studienaufenthalt die Darstellung der Kreuzwegszene von Tiepolo sah – mit Hund! Um 1900 dachte man, die Darstellung eines Hundes bei der Kreuztragung wäre unwürdig und ließ ihn weg. Das hilft heute bei der Datierung der Bilder.

In der **Pfarrkirche zur Frohen Botschaft** hängen die Führich-Bilder mit **Hund** in St. Elisabeth, Paulaner Wieden und St. Thekla, im Hartmannkloster die tierlose Variante.

St. Florian besitzt ein modernes 17,1m langes Relief von Peter Gangl (1969), in der Klosterkirche Gartengasse sind Bilder von Josef Kugler (1945–47).

Nach dem 2. Vatikanum haben sich zahlreiche, der modernen Zeit angepasste Kreuzwegandachten und Meditationen etabliert. Als jüngstes Beispiel ist die Kreuztragung entlang der Wiedner Hauptstraße zu nennen. Auch heuer machen wir uns am Freitag, 31. 3., 18:30 wieder auf den Weg, von St. Thekla über die Wiedner Hauptstraße bis zur Karlskirche.

Ulrike Wallisch

ANSELM VON CANTERBURY

Wenn jemand den Namen dieses Heiligen hört, hat er ihn unter Umständen schon als Philosophen kennengelernt; vielleicht stellt er sich einen englischen Bischof vor. Und das stimmt alles auch, aber der Weg dorthin war weit.

Vom Aostatal nach England

Der große Denker stammte nicht aus einem der großen Zentren der Macht oder des Wissens, sondern aus dem Aostatal im heutigen Italien. Etwa 1033 geboren, spürte er schon früh eine Berufung in sich, doch gestattete ihm der Vater den Eintritt in ein Kloster mit fünfzehn nicht. Mit 23 Jahren verließ Anselm Aosta und zog durch Frankreich, wo er nach einigen Jahren im Benediktinerkloster von Bec in der Normandie eine neue Heimat fand. Sein Talent zeigte sich bald, schon nach drei Jahren wurde er Prior des Klosters, quasi Abt-Stellvertreter und „Schuldirektor“.

Das Kloster Bec, schon vorher ein Ort intellektuellen Diskurses, wird mit Anselm zu einem philosophisch-theologischen Zentrum. Anselm schreibt unter anderem *Monologion* und *Proslogion*, in denen er sich mit der Gottesfrage auseinandersetzt. 1078 wird er als Nachfolger des Gründers zum Abt von Bec gewählt, und bleibt es fünfzehn Jahre.

Trotzdem ist er nicht Anselm von Aosta oder von Bec. Die englischen Könige und ihr Hof jener Zeit stammten aus der Normandie und suchten 1093 dort nach einem Nachfolger für den verstorbenen Erzbischof von Canterbury, der ebenfalls aus dem Kloster Bec rekrutiert worden war. Wer wäre besser als der Abt selbst mit seinem exzellenten intellektuellen Ruf? Allerdings ließ der König den Sitz vorher vier Jahre vakant, um die Einnahmen des Bistums in der Zwischenzeit selbst einzukassieren. Anselm konnte und wollte nicht Komplize der machtorientierten Kirchenpolitik der englischen Könige sein und musste deshalb zweimal ins Exil. Letztendlich setzte sich Anselms Position durch. Er starb am 21. April 1109 in hohem Ansehen.

Fides quaerens intellectum

Anselm gilt als großer Wegbereiter der mittelalterlichen Philosophie. Einer seiner berühmtesten Sätze: „Der Glaube sucht Einsicht“. Glaube (als Liebe zu Gott), der einfach das glaubt, was er glauben soll, ist für Anselm toter Glaube. Umgekehrt ist Anselm überzeugt, dass einige Grundprinzipien des Glaubens mit gutem Willen auch rationalen Skeptikern zugänglich sind.

Ein anderer: „Denn ich suche nicht zu verstehen, um zu glauben, sondern ich glaube, um zu verstehen.“ Seine philosophi-



Statue im
Päpstlichen Athenaeum
Sant'Anselmo in Rom

schen Betrachtungen sind von seinem Glauben motiviert, nicht seine Voraussetzung.

Größer, als gedacht werden kann

So versteht man auch den sogenannten „ontologischen Gottesbeweis“, der schon zu Lebzeiten Anselms kontrovers diskutiert wurde. Keine Kurzfassung wird dem komplexen Gedanken gerecht. Trotzdem ein Versuch (nach der Stanford Encyclopedia of Philosophy):

1. Das, über das nichts Größeres hinaus gedacht werden kann, kann gedacht werden.
2. Wenn das, über das nichts Größeres hinaus gedacht werden kann, gedacht werden kann, existiert es in der Wirklichkeit.
3. Daher existiert das, über das nichts Größeres hinaus gedacht werden kann, auch in Wirklichkeit.

Dahinter steckt die platonische Idee einer Ordnung des Seins, so dass etwa ein Gut, das Anfang, aber kein Ende hat, besser ist als eines, das Anfang und Ende hat. Oder ein Gut, das notwendigerweise existiert, besser ist als eines, das nur bedingt existiert. Aus den Eigenschaften dieses, über das nichts Größeres hinaus gedacht werden kann, ergibt sich, dass es das ist, was wir landläufig Gott nennen. Der, so der Schluss, größer ist, als überhaupt gedacht werden kann.

Viel wurde über diesen Gedanken Anselms geschrieben und diskutiert, von Thomas von Aquin über Kant und Hegel. Und wird es immer noch. Dass der Mönch aus dem Aostatal fast 1.000 Jahre nach seiner Geburt noch philosophische Debatten befeuert, hätte er wohl selbst nicht gedacht.

Christian Köttl

PILGER- & KULTURREISE NACH THÜRINGEN

Von Samstag, 8. bis Freitag, 14. Juli 2023 besteht Gelegenheit, das Land der Hl. Elisabeth und des Martin Luther zu erkunden, zu Begegnungen mit Christen in extremer Minderheitensituation, Kultur & Spiritualität & Geselligkeit...

Reiseleitung: Manuel Kreiner; Geistliche Begleitung: Pfarrer Gerald <https://pfzfb.at/wp-content/uploads/2022/11/PFarr-Reise-Thueringen>

Info-Abend: Donnerstag 30. März, 19:30, Pfarrsaal St. Elisabeth

WAS KOMMT NACH DEM TOD? – EIN BLICK IN DIE WELTRELIGIONEN

Diese existenzielle Frage begegnet jedem Menschen früher oder später. Das christlich gefeierte Osterfest bietet passende Gelegenheit, dieser Frage im Blick auf die Weltreligionen nachzuspüren. Die Antworten sind vielgestaltig wie das Leben selbst. Über die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte haben Religionen in aller Welt allgemeingültige Antworten gesucht. Dabei haben sich die Religionen in unterschiedlichen Regionen, Kulturen, Gesellschaften, religiösen Schulen und Epochen unterschiedlich entwickelt, was im Detail zu unterschiedlichen Erkenntnissen und Einsichten zu dieser Frage geführt hat. In diesem Beitrag wird ein kurzer, geraffter Blick auf die aktuellen Antworten der Religionen geworfen und in einem persönlichen Resümee zusammengefasst.

Die Wiederverkörperung der Hindus



Die Silbe ‚om‘ gilt den Hindus als heilig. Sie ist Symbol für den transzendenten Urklang des Universums, der Weltseele, des Absoluten.

Der Hindu erwartet nach seinem Tod die Wiederverkörperung entsprechend seinem im Leben angesammelten Karma, den Taten. Er ist dem Samsra, dem ewigen Kreislauf des Entstehens und Vergehens unterworfen. In der Moksha findet er die Erlösung in das Absolute, das Brahman, die Befreiung aus dem Kreislauf der Wiederverkörperung. Dazu notwendig ist ein aufmerksames Leben gemäß dem Dharma, der göttlichen Ordnung über drei mögliche Wege – den Weg der Erkenntnis, den Weg der guten Taten und den Weg der Gottesliebe.

Das Erlöschen der Buddhisten im Nirvana

Symbol des Buddhismus ist das Dharmachakra, das ‚Edle achtspeichige Rad‘, als Symbol für den achtfachen Pfad.

Der achtfache Pfad ist ein heilsamer Wandlungsprozess im Dasein, an dessen Ende als Ziel das Nirvana steht, das Ende des ‚Rades‘ der Wiederverkörperungen. Nirvana bedeutet wörtlich das ‚Erlöschen‘ des Begehrens, der Gier, der Triebe, der Unwissenheit, des Hasses und der Verblendung. Es kann schon im Diesseits erreicht werden. Wer diese Stufe des Daseins erreicht hat, wird als Arhat – ‚Verehrungswürdiger‘ – bezeichnet. Er hat den ‚Durst‘ des Daseins aufgehoben. Sein Leben läuft bis zum Tod ohne weiteren Antrieb aus wie ein Schwungrad. Das Leben erlischt wie eine Flamme. Es gibt kein Ich, kein Selbst mehr.



Die Heimkehr der Muslime im ewigen Paradies



Symbol des Islam ist die stilisierte Sichel des zunehmenden Mondes (mit einem fünfzackigen Stern), da zahlreiche religiöse Feste, wie z.B. der Beginn des Fastenmonats Ramadan, mit dem Erscheinen des neuen Mondes zusammenhängen.

Muslime glauben an die Erziehung der Toten (Sure 20, 57) und an einen gerechten Gott, der die Gläubigen gnädig empfängt. Nach dem Tod wartet die Seele auf das allumfassende Gericht Gottes am ‚Jüngsten Tag‘. Die erhoffte glückliche Heimkehr eines Muslims zu seinem Gott nach dem Tod ist bereits im Diesseits Grund zu Dankbarkeit und Gebet.

Das ewige Leben der Christen nach der Auferstehung der Toten

Neben dem Kreuz als wichtigstem Symbol der Christen, gilt seit den Urchristen der Fisch als ihr Erkennungszeichen, weil jeder Buchstabe des griechischen Wortes für Fisch (ἰχθύς) zugleich der Anfangsbuchstabe eines Wortes ist, der ein kompaktes Glaubensbekenntnis ergibt: ‚Jesus Christus, Sohn Gottes, Erlöser‘.



Der Glaube an die Auferstehung und das ewige Leben ist wie so vieles andere im Christentum im Judentum verwurzelt. Mit dem Tod ‚fallen wir heraus‘ aus dieser Welt, heraus aus Zeit und Raum. Ewigkeit ist dabei keine zeitliche Dimension, sondern der Zustand der Erlösung und Vollendung. Im Kern bedeutet Auferstehung die Vollendung allen Lebens, die endgültige Begegnung der ganzen Schöpfung, die immerwährende, vollkommene Beziehung mit dem Schöpfergott. Auferstehung ist ein persönliches Ereignis, eingebettet in die letztendliche Vollendung der gesamten Schöpfung. Damit sind – im Bild des Letzten Gerichts – Gerechtigkeit im Sinne von wechselseitigem Verzeihen und Nächstenliebe im Diesseits und endgültiger Sühne und Versöhnung im jenseitigen Leben durch einen barmherzigen Gott unumgänglich verbunden. Wie schon im diesseitigen Leben achtet Gott auch dabei unsere freie Entscheidung für oder gegen ihn, für oder gegen das Leben.

Ein persönliches Resümee



Im Zusammenhang mit der Frage, was nach dem Tod kommt, nehme ich die Vorwürfe der Religionskritiker des 19. Jahrhunderts, Auguste Comte, Ludwig Feuerbach und Karl Marx ernst. Eine Vertröstung auf das Jenseits und damit verbunden das Festhalten an unmenschlichen Lebenskonzepten und ungerechten gesellschaftlichen Strukturen kann nicht im Sinne einer Religion sein. Ich bin fest überzeugt, dass alle Religionen ein verantwortliches Leben im Hier und Heute begründen und bestärken.

Als religiöser Mensch, als Christ, bin ich überzeugt, dass die neue Schöpfung aus der alten hervorgeht, dass die Neuschöpfung schon jetzt beginnt. Damit erlebe ich mich im Hier und Jetzt aufgerufen, dafür mitzusorgen, dass es meinen Mitmenschen – besonders den Schwachen und Ausgegrenzten – ebenso wie mir selbst wohl ergeht. Wenn ich die Verantwortung wahrnehme: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘, dann gebe ich meine persönlichste ‚Lebensantwort‘ auf die Frage, was nach dem Tod kommt. Ich nehme mein Leben dankbar an, genieße es froh und versuche es, in all meiner Unvollkommenheit mutig zu teilen, zum

eigenen und zum Wohlergehen meiner Mitmenschen.

Die Vollendung des Lebens beginnt im Hier und Jetzt, in der Freude und Hoffnung, in der Trauer und Angst – tragen wir nach Kräften dazu bei, gleich ob religiös oder nicht-religiös, den Frieden zu stärken und die Welt für alle Menschen, für alle Lebewesen, gerechter und lebenswerter zu gestalten!

Franz Josef Maringer

Empfehlenswerte Literatur für vertieft Interessierte:

- ‚Schnellkurs Weltreligionen – Hinduismus, Buddhismus, Islam, Judentum und Christentum‘, 5 Bände, Dumont Literatur und Kunst Verlag, Köln, 2003 bis 2006.
- Univ.-Prof. DDr. Franz König (Hrsg.), Christus und die Religionen der Welt, 3 Bände, Verlag Herder Wien, 1951 (vergriffen).
- Gerhard Lohfink, Am Ende das Nichts? Über Auferstehung und ewiges Leben, 7. Auflage, Verlag Herder GmbH, Freiburg, 2020

”
**Wir brauchen den auferstandenen Gekreuzigten,
 um an den Sieg der Liebe zu glauben,
 um auf Versöhnung zu hoffen.
 Heute brauchen wir ihn mehr denn je,
 der zu uns kommt und uns erneut sagt:
 „Friede sei mit euch!“**
 “

Papst Franziskus zu Ostern 2022



IST DIE KATHOLISCHE KIRCHE HEUTE NOCH ZEITGEMÄSS?

In der Vergangenheit waren viele große Wissenschaftler gleichzeitig Theologen und nützten die Bibliotheken der Klöster, um auf den aktuellsten Stand der Literatur zugreifen zu können.

Wussten Sie, dass die Grundlagen der Genetik von einem Augustiner entdeckt wurden, Gregor Mendel? Heute sprechen alle von der grünen Mobilitätswende und vom Elektroauto. Den ersten Elektromotor baute ein Benediktiner, **Ányos Jedlik**. Den Begriff des „Big Bang“ als plausibelste Weltentstehungstheorie führte ein katholischer Geistlicher in die astronomischen Debatten ein: Georges Lemaitre, lange Zeit Präsident der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften. Viele Menschen, die heute an Diabetes leiden, können mit der Insulin-Therapie behandelt werden, entwickelt von Giuseppe Moscati, den die Kirche als Heiligen verehrt.

Trotzdem wird die Kirche häufig als die natürliche Gegnerin von Vernunft, Fortschritt und Wissenschaft gesehen, die im Gestern verharret, keine Innovationen hervorbringt und nicht mehr zeitgemäß denkt und handelt. Doch ist das wirklich so? Ich möchte anhand einiger Beispiele zeigen, dass es die Kirche sehr wohl punktuell schafft, am Puls der Zeit zu bleiben:

Moderne Musik

Meine ersten Beispiele betreffen musikalische Ausdrucksformen: Die meisten Menschen verbinden mit Kirchenmusik die Orgel und Liedtexte, die zurück bis ins 17. Jahrhundert reichen. In der altherwürdigen Votivkirche hingegen wird es gerne mal laut, denn bei der „Electric Church“ kommen Techno-Beats gepaart mit einer Tanz- und Lichtershow ins Gotteshaus [1]. In Wien gibt es mit dem Franziskanerpater Sandesh Manuel einen Priester, der gerne für seinen Glauben rappt und regelmäßig auf YouTube sowohl ernste als auch lustige Videos veröffentlicht [2]. Sein Motto lautet: „My passion is to see people smile... and that's why I am musician, painter and a YouTuber.“ Aus den USA und Großbritannien kommt der Trend „Worship“, was nichts anderes bedeutet als Verehrung oder Anbetung, wo moderne Musik mit einer spirituellen Gemeinschaftserfahrung in konzertähnlichen Veranstaltungen kombiniert wird [3].



Neue spirituelle Ausdrucksformen

Doch nicht nur für moderne Musik sondern auch für neue spirituelle Ausdrucksformen ist die Kirche offen. Auch dazu einige Beispiele: Schon lange müssen Kinder und Jugendliche in der Messe nicht mehr ruhig sitzen und dem Priester andächtig zuhören. Eine Gruppe Engagierter veranstaltet regelmäßig in der Pfarre Breitenfeld im 8. Bezirk Actionmessen für Kids (AGO), wo Lebendigkeit, Spaß, coole Lieder, Überraschung und das Mitmachen im Vordergrund stehen [4]. In unserer Pfarre zur Frohen Botschaft gibt es mit der modernen Kirche St. Florian auf der Wiedner Hauptstraße einen Raum, der viele technische Möglichkeiten bietet und in dem jeden Sonntag eine Messe mit moderner Livemusik und einer tollen Lichtstimmung stattfindet [5]. Dort gibt es auch mit der „Bluebox“ einen Raum direkt in der Kirche für verschiedenste Veranstaltungen. In Hartberg in der Steiermark werden fast jeden Sonntag unter dem Titel IGOD Messen professionell ins Internet gestreamt und mehrere tausend Zuschauer aus aller Welt verfolgen diese Messen [6]. Junge Menschen sind vermehrt bereit, ihr Glaubenszeugnis abzulegen und die Bibel in YouTube Videos zu erklären [7]. Unter dem Motto „Wir beten für dich“ betreibt unsere Pfarre eine ansprechende Webseite, wo Gebetsanliegen aufgenommen werden, für die dann im Rahmen der Fürbitten während der Sonntags- oder der gestalteten Mittwoch-Messe gebetet wird [8].

Umweltbewusstsein

Meine letzten Beispiele betreffen das Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz: So wurde bei der Bischofskonferenz beschlossen, dass im Bereich der Diözesen die CO2-Emissionen bis 2030 um 60 Prozent reduziert und dazu zwei Prozent der Diözesanbudgets verwendet werden sollen [9]. Die Pfarre zur Frohen Botschaft hat als eine der ersten Pfarren die EMAS-Umweltzertifizierung erhalten [10], in Kürze werden Bienenstöcke am Dach von St. Florian ein neues Zuhause finden und eine großflächige Solaranlage ist in Planung. Lassen Sie sich von diesen Beispielen inspirieren, indem Sie sich die beigefügten Links ansehen!

Peter Tschulik

- [1] <https://www.beatsradio.de/blog/electric-church>
- [2] <https://www.sandeshmanuel.com/>
- [3] <https://www.youtube.com/watch?v=awk06t6iok> und <https://www.youtube.com/watch?v=zfsNivMKN1M>
- [4] <http://www.ago-actionmesse.at/>
- [5] https://www.facebook.com/diemesse.stflorian/?locale=de_DE
- [6] https://www.youtube.com/channel/UC9ugFaLi_KGD3EpQ1fF7lQ
- [7] <https://www.youtube.com/watch?v=WYvQEc6QhTk>
- [8] <http://wir-beten.at/>
- [9] <https://www.bischofskonferenz.at/141271/bischoefe-sterreich-bei-klimaschutz-gefordert-mehr-zu-tun>
- [10] <https://www.katholisch.at/aktuelles/135912/erste-wiener-gross-pfarre-erhaelt-emas-umweltzertifikat>

WAS MANCHE AN DER KATHOLISCHEN KIRCHE STÖRT

Im vorigen Jahr haben 90.808 Katholiken in Österreich ihre Kirche verlassen. Warum? Und wie könnte man mit ihnen ins Gespräch kommen? Es gibt wenige Untersuchungen, was letztendlich den entscheidenden Impuls zum Austritt gibt.

Wahrscheinlich sind es jeweils mehrere Gründe. Wer keine Beziehung mehr zur Kirche hat, wird sich irgendwann die Frage stellen, ob diese Mitgliedschaft noch Sinn macht.

Das war sicherlich öfters der Fall, als 1995 die „Affäre Großer“ Missbrauchsfälle in kirchlichen Einrichtungen zu Tage brachte. Gerade von einer Institution, die hohe moralische Forderungen stellt, erwartet man berechtigt, dass sie auch im eigenen Haus strenge Maßstäbe setzt. Leider wurde vielen Tätern von ihren Vorgesetzten – so wie in den meisten Institutionen auch – blauäugig „eine zweite Chance“ eingeräumt und das Leid der Opfer viel zu wenig gesehen. Man muss jedoch der katholischen Kirche Österreichs zugutehalten, dass mit der Einsetzung der Klasnic-Kommission 2010 ein wichtiger Schritt gesetzt wurde: 2.300 Opfer wurden ernst genommen, angehört, entschädigt, erhielten auf Wunsch Therapie, Ombudsstellen wurden eingerichtet.

Heute werden alle kirchlichen Mitarbeiter*innen geschult, gut hinzusehen, besonders wenn es um Kinder und Jugendliche geht, und seit Jahren gibt es Präventionskonzepte, die Missbrauch und Gewalt verhindern sollen – mit Erfolg. Viele der aktuell für andere Institutionen diskutierten Maßnahmen sind in der Kirche längst verbindliche Verpflichtung; nach langer Leid- & Schuldgeschichte ist hier die Kirche mittlerweile Vorreiterin. Leider bringt jeder Missbrauchsfall im kirchlichen Bereich irgendwo auf der Welt dieses Thema wieder auf die Tagesordnung ...

Die katholische Kirche und die Frauen

Die Kirche entstand aus dem Judentum in einer patriarchalen Gesellschaft. Jesus allerdings wandte sich ungewöhnlich oft an Frauen. Es waren auch Frauen, allen voran Maria Magdalena (die „Apostelin der Apostel“), die als erste die Botschaft der Auferstehung verkündeten. Frauen spielten bereits in der frühen Kirche eine wichtige Rolle in der Verkündigung, später dann als Kirchenlehrerinnen – Hildegard von Bingen, Katharina von Siena, Teresa von Avila und Thérèse von Lisieux –, im Religionsunterricht oder in den Pfarrgemeinderäten.

Andererseits waren die 12 Apostel alle Männer, und mit diesem Argument sind Weiheämter in der katholischen Kirche bis heute Männern vorbehalten. Bei der Gleichberechtigung der Frau hat unsere Kirche also unzweifelhaft noch Aufholbedarf.

Das Verhältnis zur Sexualität

Die Apostel waren durchwegs verheiratet, die Ehelosigkeit der Priester (Zölibat) setzte sich erst im Mittelalter durch, nicht unbedingt aus theologischen sondern aus ökonomischen Gründen. Die kirchliche Sexualmoral orientiert sich am sogenannten Naturrecht, „natürlich“ ist die Partnerschaft von Mann und Frau in lebenslanger Ehe. Die kirchliche Lehre, die Sexualität in nichtehelichen Beziehungen von Katholikinnen und Katholiken generell als sündhaft zu be-

zeichnen, wird den Menschen allerdings nicht gerecht. Hier gilt es, die Gewissensentscheidungen aller Einzelnen wahr und ernst zu nehmen. Das gilt für wiederverheiratete Geschiedene genauso wie für Homosexuelle. Heute ist dies im kirchlichen Leben kaum mehr Thema – vieles ist in der gelebten Kirche längst plausibel, was in manch offizieller Lehre noch Aktualisierung braucht.

In unserer Pfarre werden am Valentinstag alle Liebenden gesegnet.

Die reiche Kirche – der Kirchenbeitrag

Die Kirche ist zweifellos reich – an Kunstschätzen und denkmalgeschützten Bauten, deren Erhaltung viel Geld kostet. Dafür und für mehr als 60.000 hauptamtliche Mitarbeiter*innen in den Diözesen, Pfarren, kirchlichen Einrichtungen und der Caritas wird der Kirchenbeitrag verwendet.

1939 wurde der von Josef II. gegründete Religionsfonds (der aus kirchlichem Vermögen aufgelöster Klöster bestand und aus dem Klerus und Pfarren finanziert wurden) von den Nationalsozialisten aufgelöst und der Kirchenbeitrag eingeführt, um der Kirche in Österreich einen entscheidenden Schlag zuzufügen. Glücklicherweise ging dieser Plan nicht auf.

Die meisten der 4,73 Millionen Katholiken in Österreich bezahlen ihren Kirchenbeitrag, der von den Beitragsstellen geschätzt wird, denn staatliche Informationen gibt es nicht.

Wie würde Wien aussehen, wenn es nur mehr wenige geöffnete Kirchen gäbe, die anderen zu Supermärkten, Diskotheken, abgerissen oder geschlossen würden? Auch die kirchlichen Kunstwerke, die oft ein wichtiger Grund sind, eine Stadt zu besuchen, lassen sich nicht so einfach verkaufen. Wollen wir sie in saudiarabischen Museen besichtigen?

Der menschliche Faktor

Manchmal fühlt man sich in einer Gemeinde nicht wohl, der Priester findet nicht die passenden Worte, die „Chemie stimmt einfach nicht“. Vielleicht bietet die Nachbarpfarre eine spirituelle Heimat? Bitte lassen Sie sich nicht entmutigen, probieren Sie einfach etwas Neues aus!

Die katholische Kirche als „Global Player“

Schließlich dürfen wir nicht vergessen, dass wir Europäer nicht mehr „der Nabel der Welt“ sind. Die Kirche in Afrika oder Lateinamerika hat andere Bedürfnisse und Bräuche. Dort wächst sie übrigens auch – der so starke Schrumpfungsprozess ist ein hauptsächlich mitteleuropäisches und amerikanisches Phänomen. Wichtig ist überall, die Frohe Botschaft durch die Jahrhunderte weiter zu tragen: Wir sind von Gott geliebt!

Gabriele Buresch

WISSENSCHAFT VERBINDET – WELTWEIT

30 Schüler*innen und sechs Lehrer*innen aus den drei Jesuiten-Schulen Miskolc (Ungarn), Krakow (Polen) und als Gastgeber-Schule das pGRg Kollegium Kalksburg trafen einander im Jänner zum übernationalen Erasmus+-Biotechnologieprojekt zu chemischen Experimenten. Eine vierte Schule nahm online teil, die Chirumalar School aus Vellakulam in Südindien.

Die Jugendlichen sollen Weltoffenheit aktiv kennenlernen und gestalten, so entstehen Verständnis und Freundschaften über nationale Grenzen hinaus!“

Der Kontakt zu der indischen Schule kam über das Vanakkam-Projekt der Pfarre zur Frohen Botschaft zustande; das Projekt zeigt, wie globale Partnerschaft auf Augenhöhe funktionieren kann.

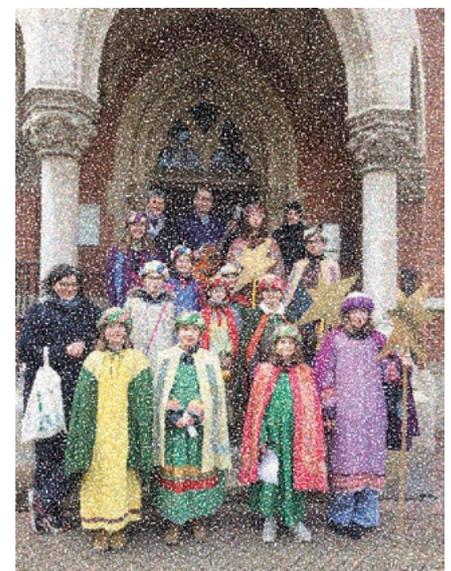
Lehrerin Regina Robanser: „Wir freuen uns besonders über die Teilnahme der Freunde aus Indien. Wir arbeiten gemeinsam an einer wissenschaftlichen Fragestellung, der Erzeugung von Bioethanol, – das erweitert den Horizont und verbindet uns miteinander.“

Für Rückfragen:
Regina Robanser
pGRg Kollegium Kalksburg
Fachbereich Chemie
robanser@kalksburg.at; 0699 12642079



STERNSINGER

Viele Stunden lang waren unsere Kinder und Jugendlichen treppauf, treppab unterwegs und konnten € 22.555,37 für die Dreikönigsaktion „ersingen“, das höchste Ergebnis seit Gründung unserer Pfarre. Damit werden rund 500 Projekte im globalen Süden unterstützt, etwa in Äthiopien oder Bolivien.



DIE CHIRUMALAR SCHULE BRAUCHT UNSERE UNTERSTÜTZUNG!

Aktuelle Informationen aus unserem Partnerschaftsprojekt VANAKKAM

Die wirtschaftliche Situation der südindischen bäuerlichen Bevölkerung ist nach wie vor äußerst schlecht. Die Familien sind mittellos und können keine finanziellen Beiträge zum Schulbesuch ihrer Kinder leisten.

Um auch in schwierigen Zeiten allen Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch und damit die Chance auf gute Bildung zu ermöglichen, hat die Vidiyalgemeinschaft beschlossen, in der Elementary School (Volksschule) bis auf Weiteres kein Schulgeld zu verlangen.



Die Gehälter der Lehrkräfte müssen anderweitig aufgebracht werden. Da viele Kinder hungrig in die Schule kommen, bietet man ein einfaches Frühstück und zu Mittag eine warme Mahlzeit an.

Dank zahlreicher kräftiger Unterstützungen konnte das laufende Schuljahr organisiert und finanziert werden. Doch die Herausforderungen steigen (Kosten für Frühstück, Mittagessen) und die Schule bemüht sich, alle Sparmaßnahmen auszuschöpfen.

Die täglichen Kosten für die Verpflegung der 600 Kinder und Jugendlichen belaufen sich auf € 85,-, die Gehälter der 14 Lehrkräfte betragen pro Tag € 70,-.

Kleine regelmäßige Spendenbeträge sind unheimlich wertvoll, den Betrieb der Chirumalar Schule aufrecht erhalten zu können. Den Kindern und Jugendlichen darf die Chance auf Bildung nicht genommen werden! Bitte helfen Sie uns! Vielen Dank!

Ihr Peter Schönhuber

Spendenkonto VANAKKAM,
Kennwort SCHULE

IBAN: AT37 2011 1826 3675 0300

peter.schoenhuber@vanakkam.at

0680 2120753 www.vanakkam.at

Für Spendenabsetzbarkeit bitte um Angabe von Vor- und Zuname lt. Meldebestätigung sowie Geburtsdatum.

Veranstaltungstipp:

4SCHOOLS4MUSIC4EDUCATION –

Benefizkonzert zugunsten der
Chirumalar School

Montag, 27. März 2023, 18:00

Festsaal des Akademischen Gymnasiums Wien,
Beethovenplatz 1, 1010 Wien

SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG KONKRET

Energie sparen ist nicht nur ein Thema für unsere Pfarre, was kalte Kirchen zur Folge hat, sondern auch für alle unsere Mitbürger*innen. Hierzu wurde durch unsere Pfarre bereits zwei Mal mit gutem Erfolg ein Infostand am Karlsplatz eingerichtet, bei dem Energiespartipps an die Passant*innen verteilt wurden.

Neben dem **Energiesparen** – Tipps unter https://www.bmk.gv.at/service/presse/gewessler/20220912_energiesparen-kampagne.html –, ist aus Sicht der Schöpfungsverantwortung vor allem der regionale Einkauf ein wichtiges Thema.

Regionaler Einkauf bedeutet für uns in Wien der Einkauf auf Märkten bzw. bei lokalen Geschäften. Handwerker und Kaufleute „um's Eck“ sind vielleicht manchmal ein wenig teurer, aber man kann die Ware vor Ort sehen, die Qualität beurteilen und gegebenenfalls auch probieren; damit entfällt meistens auch das leidige Thema Umtausch und Reklamation. Infos unter <https://kauftregional.at>.

Vermieden werden sollte vor allem der online-Einkauf, wenn andere Möglichkeiten ausgenutzt werden können, da hier oft nicht nachvollziehbar ist, woher die Waren kommen, wo sie gefertigt wurden und wie groß ihr „ökologischer Fuß-

abdruck“, das heißt der Ressourcen- und CO₂-Verbrauch für Herstellung und Transport, tatsächlich sind. Außerdem kommt es beim online-Handel häufig zu Umtausch und Reklamationen, die neuerlich Ressourcen und CO₂ verbrauchen.

Unsere nächsten Aktivitäten zur Schöpfungsverantwortung: **Psalmen der Schöpfung** am 3. Juni, Wanderungen zu Laudato Si' am 29. April, 13. Mai und am 24. Juni.

Auskunft, Rückfragen:

Wolfgang.Zecha@zurFrohenBotschaft.at, 0699 19418831.



ALFONS KLOSS – CHRISTENTUM: VIELFALT AUF DER SUCHE NACH EINHEIT

Als Vertreter Österreichs im diplomatischen Dienst hat der studierte Jurist Alfons Kloss unterschiedliche Gesellschaften, Kulturen und Lebensrealitäten kennengelernt. Sein berufliches Engagement führte ihn von Europa bis nach Indien. Im Zuge seines Dienstes als österreichischer Botschafter beim Heiligen Stuhl kam er intensiv und nachhaltig mit der Vielfalt des Christentums und der Religionen in aller Welt in Kontakt. In jüngerer Zeit hat er die Offenheit und das gesellschaftliche Engagement von Papst Franziskus kennen und schätzen gelernt. Seit Oktober 2018 will er als Präsident der Stiftung Pro Oriente der Erzdiözese Wien (www.pro-oriente.at) mit seiner Arbeit zur Verständigung und zur engeren Kooperation zwischen der katholischen Kirche und den Ostkirchen beitragen. Alfons Kloss, der mit seiner Familie in unserer Pfarre zu Hause ist, sprach mit Franz Josef Maringer über sein Leben und sein Engagement für die Einheit der Christen in aller Welt.



m4m: Wie beurteilst du den Stand der Dinge in Sachen Ökumene?

Alfons Kloss: Alle Christen weltweit glauben an dasselbe Evangelium. Theologische Details sowie v.a. geschichtliche, soziale und gesellschaftspolitische Entwicklungen haben im Laufe der Zeit zu Abspaltungen und Trennungen geführt. Papst Franziskus ruft uns auf, mehr darauf zu schauen, was uns eint und nicht was uns trennt. Er motiviert uns zu einer ‚Ökumene der Tat‘. Pro Oriente leistet dazu mit der Veranstaltung von Jugendworkshops im Mittleren Osten – Irak, Jordanien, Libanon, Israel, Palästina, Ägypten – einen nachhaltigen Beitrag. Dabei lernen sich junge Christen aus unterschiedlichsten lokalen Kirchen neu und besser kennen, tauschen sich aus, bilden Netzwerke und formen Konzepte und Strategien für eine bessere Zukunft. Im Zuge des weltweiten Synodalen Prozesses hat Pro Oriente im November 2022 in Rom drei Konferenzen zum Thema „Listening to the East“ mitorganisiert, bei denen Vertreter der Ostkirchen aus aller Welt eingeladen waren, der katholischen Kirche – dem Vatikan – über ihre Erfahrungen und Traditionen der Synodalität zu berichten und darüber zu diskutieren. Dabei war interessant zu sehen, dass auch bei unseren östlichen Schwesterkirchen die Themen „Jugend“ und „Frauen“ besonders im Zentrum stehen.

m4m: Du bist ein Leben lang unterwegs gewesen – wie fühlt sich das an?

A.K.: Ja, meine Familie und ich sind im Zuge meiner beruflichen Tätigkeit weit gereist. Dabei waren Glaube und Kirche immer eine spirituelle Heimat. Ich bin familiär christlich sozialisiert in meiner ursprünglichen Heimatstadt Salzburg. Stark geprägt hat mich die stille und selbstverständliche Gläubigkeit meiner Eltern. Als Ministrant habe ich den tradi-

tionellen Glauben erfahren, als Pfadfinder die Internationalität miterlebt. Fasziniert hat mich dann später bei meinen Auslandsaufenthalten das ‚Erlebnis Weltkirche‘, z.B. wenn bei der wöchentlichen Generalaudienz am Petersplatz tausende Menschen aus aller Welt zum Gebet, zur Begegnung mit dem Papst und untereinander zusammenkommen. Veränderungen waren der Alltag für mich, meine Frau und unsere Kinder. Wir wurden vertraut mit der Pluralität und sind dadurch zunehmend offen geworden für unterschiedlichste Lebensentwürfe.

m4m: Wie siehst du die Zukunft der Kirche, die Herausforderungen, die Chancen?

A.K.: Der Angriffskrieg auf die Ukraine ist eine große menschliche Katastrophe und die Stellungnahme des Russisch-Orthodoxen Patriarchen ist ein schwerer Rückschlag für die Verständigung der christlichen Kirchen. Das Christentum ist eine Religion, die aus der Urbotschaft heraus nur dem Frieden dienen kann. Trotz aller Probleme und Auseinandersetzungen innerhalb und zwischen den Kirchen glaube ich aber, dass wir niemals den Mut verlieren dürfen. Der Glaube an Jesus Christus und seine Frohe Botschaft bleiben eine wesentliche Leitlinie für jeden einzelnen von uns und die gesamte Menschheit. Heutige Menschen leben oft eine ‚verdeckte‘ Spiritualität und sollten nicht gleich als glaubensfern bezeichnet werden. Ich bin überzeugt, dass wir als Kirche verstärkt auf die Menschen in ihren jeweiligen Lebensrealitäten zugehen sollten. Der gerade laufende weltweite synodale Prozess ist dafür eine überaus wichtige und Hoffnung gebende Initiative – lassen wir uns davon beseelen!

m4m: Danke, lieber Alfons, für das inspirierende Gespräch über dein weltkirchliches Engagement und die Lebenserfahrungen, die du dabei gemacht hast!

KREUZWEG FÜR JUGENDLICHE

VERURTEILEN – BEURTEILEN (1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt)

Der Schulalltag ist rau. Schnell werden Schüler*innen in Schubladen gesteckt und *be-urteilt*: „bildungsfern“, „lernschwach“, „faul“, „eh lieb, aber...“ usw. – Und nicht nur das. Von den Gleichaltrigen *ver-urteilt* zu werden, steht ebenfalls auf der Tagesordnung: Gutmütige und Unsichere ernten oft Spott, wer eine Lüge oder auch Wahrheit aufdeckt, dem werden schon mal brutale Dinge angedroht.

IN STILLE SCHLIMMES ERTRAGEN (2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern/3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz)

Jeder junge Mensch muss etwas in Stille *er-tragen*, was man niemals vermuten würde: Ob weit verbreitete „Aber-Geister“ („ich bin eh gut, ABER...“), ja nennen wir diese unguuten „Geister“ Selbstzweifel, oder auch mal schlimme (Familien-) Schicksale oder Krankheiten.

UNTERSTÜTZEN (4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter/ 5. Station: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen/ 6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißstuch)

„Ohne meine Mutter hätte ich schon längst aufgegeben“, platzt es traurig heraus. – „Gott sei Dank habe ich meine Fußball-Kumpel!“ – „Nach Mathe brauche ich immer eine „Therapiestunde“ bei meiner besten Freundin.“ – Schwere Momente lassen sich einfach leichter ertragen, wenn man jemanden hat, der einen ehrlichen Herzens *unter-stützt*.

HINFALLEN (7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz/8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen/9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz)

Wer tagelang für eine Schularbeit lernt und dann ein schlechtes Ergebnis erzielt oder sogar *durch-fällt*, kann schon einmal richtig verzweifeln: „Das ist unfair!“, „Wie kann das nur sein?“, lauten die Klagen. Eltern, Lehrer*innen und Kolleg*innen können manchmal nur betroffen *mit-leiden*.

BLOßSTELLEN (10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt/11. Station: Jesus wird an das Kreuz genagelt)

Öffentlich – sei es an der Tafel oder im Sportunterricht – blamiert zu werden, verletzt junge Menschen mehr, als es nachgetragene Kleidung oder eine schiefe Nase jemals könnten. Wenn sich Jugendliche bloßgestellt, ja vor allen „ausgezogen“ fühlen oder wegen eines Fehlverhaltens *fest-genagelt* werden, erinnern sie sich selbst nach Jahren erstaunlich genau an diesen Moment.

STERBENSUNGLÜCKLICH

(12. Station: Jesus stirbt am Kreuz)

Himmelhochjauchzend – zu Tode betrübt: In einer Zeit, wo erste große Lieben entstehen, einem das Innerste und Äußerste zugleich abverlangt wird, kann es schon einmal zu Liebeskummer und Co kommen. Glücks- und Unglücksgefühle gehen nicht selten Hand in Hand.

VORBEIGEHEN (13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen/14. Station: Der heilige Leichnam wird in das Grab gelegt)

So schnell manche Kränkungen, Lästereien und Misserfolge über einen hereinbrechen, so schnell kann sich das Blatt auch wieder wenden: Schlimme Gerüchte *ver-fliegen* meist schneller als gedacht. Misserfolge führen oft zu ungeahnten *Durch-brüchen*...

Am Beispiel des Kreuzweges erleben wir – mit unserem je eigenen Kreuz, das wir zu tragen haben – dass Jesus ganz Mensch war und durch sein eigenes Schicksal echtes *Mit-Gefühl* mit uns hat. Lasst uns auch solche „Auf(er)steh-Menschen“ sein.

Irene Maria Unger



HERZLICHE EINLADUNG ZUM MITMACHEN IN DER NEU ZU GRÜNDENDEN THEATERGRUPPE ‚FROBO ACT‘!

Du wolltest schon immer in eine prickelnde Rolle schlüpfen und im Scheinwerferlicht auf den Brettern, die die Welt bedeuten, brillieren? Dann bist du genau richtig bei uns! Pfarre ohne Theater ist wie Kaktus ohne Stacheln/Vogel ohne Schnabel/Gulasch ohne Saft/Bier ohne Schaumkrone/Sonntagsmesse ohne Predigt! Daher wollen wir schleunigst eine pfarrliche Theatergruppe gründen, um

der Welt zu zeigen, was alles in uns Menschen steckt an Gefühlen, Impulsen, Nachdenklichkeit, Spontanität, Inspiration, Lachen und Weinen und dazu beitragen, dass wir alle wieder tiefer mit uns selbst, unserem Innersten in Berührung kommen. Wir laden alle Interessierte herzlich ein zum Mitmachen. Jugendliche und junge Erwachsene möchten wir besonders zum Mittun/Mitspielen motivieren!



Melden Sie sich/melde dich noch heute (oder spätestens morgen ;-) bei Franz Josef Maringer, Franz-Josef.Maringer@zurFrohenBotschaft.at, oder im Pfarrbüro Pfarre@zurFrohenBotschaft.at, 01 505 50 60.

DIE „HEILIGE WOCHEN“/KARWOCHEN UND OSTERN

	ST. ELISABETH	ST. FLORIAN	ST. THEKLA	WIEDEN-PAULANER
Samstag, 1. April 2023	18:00 Vorabendmesse	8:00 Messe	18:30 Vorabendmesse	18:30 Vorabendmesse
Palmsonntag, 2. April 2023	9:30 Segnung der Palmzweige vor dem Theater Akzent Palmprozession zur Kirche, Festmesse/Kinderkirche	9:30 Segnung der Palmzweige im Draschepark Palmprozession zur Kirche, eigene Kinderkirche 19:00 Messe für junge Leute	9:15 Segnung der Palmzweige beim Seiteneingang der Kirche; 8:00, 9:30, 11:00 und 18:30 Messen	9:30 Segnung der Palmzweige am Mozartplatz; anschließend Gemeindemesse 18:30 Abendmesse
Bei Schlechtwetter entfällt die Segnung der Palmzweige im Freien, die Gottesdienste finden gleich in der Kirche statt!				
Montag, 3. April 2023	7:00 Trauermette	7:45 Laudes 8:00 Messe	7:15 Laudes 8:00 Messe	
Dienstag, 4. April 2023	7:00 Trauermette	6:45 Laudes 7:00 Messe	7:15 Laudes 10:00 Messe	18:30 Kreuzwegandacht und Stille Anbetung
Mittwoch, 5. April 2023	7:00 Trauermette	17:30 Eucharist. Anbetung 18:30 gestaltete Messe	7:15 Laudes 8:00 Messe 18:30 Bußgottesdienst	
Gründonnerstag, 6. April 2023	19:00 Hl. Messe vom Letzten Abendmahl, anschließend Agape, Ölbergandacht	19:00 Hl. Messe vom Letzten Abendmahl im Florianisaal, anschließend Agape, dann Ölbergandacht in der Kirche	7:15 Laudes 19:00 Hl. Messe vom Letzten Abendmahl	7:45 Rosenkranz 18:30 Hl. Messe vom Letzten Abendmahl
Karfreitag, 7. April 2023	14:30 Kreuzweg 19:00 Feier vom Leiden und Sterben Jesu	14:30 Gebet zur Sterbestunde Jesu 19:00 Feier vom Leiden und Sterben Jesu (gem. mit Lateinamerikanischer Gemeinde)	14:30 Kreuzweg 18:00 Karfreitagsliturgie	14:30 Kreuzweg 18:30 Feier vom Leiden und Sterben Jesu
Karsamstag, 8. April 2023	7:00–18:00 Grabwache	9:00–12:00 Grabwache	8:00 Laudes und Grabwache bis 16:00	8:00–18:00 Grabwache
Osternacht Nacht vom 8. zum 9. April 2023	4:00 Feier der Osternacht, danach Osterfrühstück	21:00 Feier der Osternacht mit Osterfeuer und Speisensegnung, mit Heart Chor; anschließend Agape (mitgebrachter Speisen) im Florianisaal	17:30 Kinder-Auferstehungsfeier 20:00 Feier der Osternacht	19:00 Feier der Osternacht und Auferstehungsprozession
Ostersonntag, 9. April 2023	11:00 Festmesse	19:00 Festmesse mit Kirchenchor (Mozarts Krönungsmesse, KV 317), keine Vormittagsmesse	9:30, 11:00 und 18:30 Festmessen	9:30 Festmesse 18:30 Messe
Ostermontag, 10. April 2023	9:30 Festmesse	9:30 Festmesse	8:00 Festmesse	9:30 Festmesse

AUS UNSEREN PFARRGEMEINDEN

Durch die Taufe in unsere Gemeinde aufgenommen:

ST. ELISABETH

Selena Spiegel, Matthäus Glowka

ST. FLORIAN

Raphael Vavra

ST. THEKLA

Francis Nonn, Keanu Nonn, Tobias Schelkshorn, Luce Brnic, Selina Setzer, Adelheid Souly

WIEDEN-PAULANER

Lisa Hager

Taufen in anderen Kirchen im Gebiet unserer Pfarre:

Alienor Pachta-Rayhofen, Laszlo Stipsicz

Taufe in anderen Kirchen außerhalb:

Isabella Wildauer

Den Bund fürs Leben haben geschlossen:

ST. ELISABETH

Anna Felsner – Markus Schenkli

Wir beten für unsere Verstorbenen:

Franziska Appel, Karl Bauer, Karl Berger, Christa Blazek, Franziska Danek, Gertrud Dorn, Magdalena Drögsler, Mara Dostanic, Dkfm. Milan Früh-

bauer, Johanna Gepp, Elisabeth Hauer, Karl Horvath, Christl Höritzmillner, Aurelia Hubal, Gerlinde Hubeny, Herbert Bruno Kinzinger, Dr. Laszlo Kiraly, Margarethe Kirchweiger, Renate Kleewein, Eva Klein, Walter Kleinrath, Christl Kohl, Maria Kölbl, Albert Lamprecht, Irene Mühlberger, Dr. Helga Niesner, Gerda Pentimalli, Eva Pfeiffer, Ing. Ingomar Rauch, Franz Riegler, Markus Schwec, Dipl.-Ing. Adalbert Starka, Edith Steinbauer, Dr. Peter Wagenhofer, Rosina Wagner.





WIR SIND FÜR SIE DA

Pfarrer Gerald Gump
PAss Christian Kneisz



Homepage: Pfarre.zurFrohenBotschaft.at

E-Mail: Pfarre@zurFrohenBotschaft.at

Tel.: 01 / 505 50 60

Postadresse: 1040 Wien, Belvederegasse 25

Montag ist pfarrruhiger Tag.

EINE GEMEINSAME PFARRE IN 4 PFARRGEMEINDEN

Pfarrgemeinde St. Elisabeth

Wien 4, St.-Elisabeth-Platz 9 – Tel: 01 / 505 50 60 / 10
Pfarrer Gerald Gump, Kaplan Albert Reiner
Bürozeiten: MI und FR 9–12:00, DO 17–19:00
Caritas-Sprechstunde: MI 9–10:00
E-Mail: St.Elisabeth@zurFrohenBotschaft.at
Homepage: St.Elisabeth.zurFrohenBotschaft.at

Pfarrgemeinde St. Florian

Wien 5, Wiedner Hauptstraße 97 – Tel: 01 / 505 50 60 / 20
Pfarrer Gerald Gump, PAss Manuela Bistricky;
(Aushilfs-)Kaplan Gabriel George Stalla
Bürozeiten: MI und DO 9–12:00, DI 17–19:00
Caritas-Sprechstunde: DO 9–10:00
E-Mail: St.Florian@zurFrohenBotschaft.at
Homepage: St.Florian.zurFrohenBotschaft.at

Pfarrgemeinde St. Thekla

Wien 4, Wiedner Hauptstraße 82 – Tel: 01 / 505 50 60 / 30
Pfarrvikar P. Pius Platz SP
Kaplan P. Gérald Funwie SP, Mit-Kaplan P. Paul Nikiema SP
Bürozeiten: DI und FR 9–12:00
Caritas-Sprechstunde: DI 10–11:00
E-Mail: St.Thekla@zurFrohenBotschaft.at
Homepage: St.Thekla.zurFrohenBotschaft.at

Pfarrgemeinde Wieden-Paulaner

Wien 4, Paulanergasse 6 – Tel: 01 / 505 50 60 / 40
Pfarrvikar Boris Hološnjaj
Bürozeiten: DI und DO 9–12:00
E-Mail: Wieden-Paulaner@zurFrohenBotschaft.at
Homepage: Wieden-Paulaner.zurFrohenBotschaft.at

Das gemeinsame Pfarrbüro ist wochentags (außer Montag) von 9–12 Uhr, sowie Di + Do 17–19 Uhr über die gemeinsame Telefonnummer 01 / 505 50 60 oder über die E-Mail-Adresse Pfarre@zurFrohenBotschaft.at erreichbar. Bitte auch Anrufbeantworter verwenden – wir rufen verlässlich zurück.

UNSERE GOTTESDIENSTE	VOR-ABEND	SONN- UND FEIERTAG
St. Elisabeth	18:00	9:00 mit Kinderkirche, 11:00 (feiertags/Ferien: 9:30)
St. Florian besonders für junge Erwachsene Lateinamerikanische Gemeinde (spanisch)		9:30 19:00 (entfällt feiertags/Ferien) 11:30
St. Thekla	18:30	8:00, 9:30 mit Kinderkirche, 11:00, 18:30
Wieden-Paulaner außerordentlicher Ritus	18:30	9:30, (11:30 fallweise), 18:30 8:00, 16:30
Karlskirche	18:00	8:00 (nur SO), 10:00, 19:00
Kloster Gartengasse		9:00
Franziskusspital	16:00	10:00
Belvedere-Kapelle		12:00 (nur SO)

Unsere Pfarrzeitung „message4me“ ist gratis. Wir freuen uns, wenn sie Ihnen gefällt. Sollten Sie die Öffentlichkeitsarbeit der Pfarre zur Frohen Botschaft unterstützen wollen:
IBAN: AT23 2011 1000 0318 8140,
Betreff „message4me“.

“
Versage keine Wohltat dem, der sie braucht, wenn es in deiner Hand liegt, Gutes zu tun.
“

Buch der Sprüche 3,27

Die Zeiten der (Wochentags)Messen und alle Termine erfahren Sie in den Schaukästen an den jeweiligen Kirchen oder unter Pfarre.zurFrohenBotschaft.at/Termine.

Wenn Sie Interesse am aktuellen Programm der Pfarre und der vier Pfarrgemeinden haben, dann bestellen Sie den wöchentlichen Newsletter „FroBo live“ mit einem E-Mail an Pfarre@zurFrohenBotschaft.at.

Ihre Meinung interessiert uns: Leserbriefe bitte an message4me@zurFrohenBotschaft.at